

Bezugsstelle

Die Zeitung ist eine politische Zeitung, welche die gesamte Politik und Geschichte des Landes behandelt. Sie ist eine der ältesten und wichtigsten Zeitungen des Landes und hat eine lange Tradition.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liebsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Geschäftsführer:
Nr. 11 und 2096.

Telegraphen-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Anzeigen-Zettel
Angebote von Kunst-
ausstellungen bis nach-
z. 10 Uhr. Sonntags nur
Werbezeitung. Ab 10
Uhr bis 12 Uhr. Die
einfachste Werbung
im Schilder 25 Pf.
Postkarten: Nachrichten
20 Pf.; Wochenschriften
auf der Poststelle 20 Pf.; die
postamtliche Zeitung am
Ausland 20 Pf., in
Büros 20 Pf., auf Poststelle
40 Pf., auf Postkarte
25 Pf. — Auslandser-
scheinungen nur gegen
Bestandsabrechnung.
Zuden Belegblatt kostet
10 Pfennige.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut, blendend-schönen Teint, à Stück 50 Pfennige in allen Apotheken, Drogen-, Parfümerie- und Seifen-Geschäften.

Für eilige Leser.

Im Prozeß Moltke-Harden beantragte der Rechtsanwalt des Grafen Moltke die Vernehmung des Kaisers.

In den Wandergängen des österreichischen Abgeordnetenhauses kam es gestern zwischen Graf Sternberg und Sozialdemokraten zu Standsässen.

Südtirol wurde gestern abend von einem heftigen Erdbeben heimgesucht; viele Häuser sind eingestürzt, zahlreiche Personen verletzt und getötet.

Die Filiale der Knickerbocker-Company in der City von New York wurde von Aussichts wegen geschlossen.

Neueste Drahtmeldungen vom 24. Oktober.

Zum Bestinden Kaiser Franz Josephs.

Wien. Wie die Korrespondenz Wilhelm meldet, verbrachte der Kaiser die Nacht ruhig und ungestört. Gestern stellte sich nicht ein. Der Kaiser nahm das Frühstück mit regem Appetit ein. Der Kräfteaufstand hat sich gehoben.

Wien. Wie das Wiener R. R. Korr-Bureau erfährt, hält die Sicherung im Bestinden des Kaisers an. Die katholischen Ercheinungen sind im Absehn begriffen.

Erdbeben.

Reggio di Calabria. Aufgrund des Erdbebens starb auch in Sinopli ein Haus ein; eine Familie liegt unter den Trümmern begraben. In San' Mario sind mehrere Häuser eingestürzt, 5 Personen getötet und 6 verletzt. In Santa Eufemia ist ein Haus eingestürzt und hat 8 Personen verschüttet, die indessen gerettet werden konnten. In Branca Leone drohen verschiedene Häuser einzustürzen. Truppen sind nach den vom Erdbeben heimgefügten Ortschaften abgegangen.

Dresden. Die Breslauer Erdbebenwarte in Kriesten verzeichnete gestern abend 9½ Uhr ein mittelstarkes Erdbeben, das in einer Entfernung von 1500 Kilometern stattgefunden haben dürfte.

Wien. Wie die "Slav. Korresp." meldet, feierten zu Beginn der heutigen Sitzung des Nationaltheaters die Minister Pacak und Horvath mit, daß sie sich entschlossen hätten, von ihrem Amt zurückzutreten.

Paris. Der Prozeß der türkischen Regierung und der Gesellschaft der ottomanischen Bahnen wird am 31. d. Monats vor dem chemaligen spanischen Premierminister Morelos als Oberschiedsrichter beginnen. Die strittigen Punkte betreffen besonders Eisenbahnen und Kais in Saloniki, den Hafen Dodecanisch, Zollfragen und Militärtransporte. Es handelt sich dabei um etwa 80 Millionen.

Paris. Der russische Minister des Neuenhauses Jawolski erklärte einem Berichterstatter des "Matin" u. a. Russland brauche Ruhe. Es wolle keine Aktionen. Es verfolgt eine friedliche Politik, und es freue sich, sagen zu können, daß in seinen Unterredungen, die er in der letzten Zeit mit Staatsoberhäuptern und Staatsmännern verschiedener Staaten gehabt habe, überall dieselbe Wille und Wunsch zum Ausdruck kamen, in guter Freundschaft und Nachbarschaft zu leben und eine Politik

zu verfolgen, die den Völkern Glück und Wohlfahrt verschafft.

Brüssel. Heute trat hier die internationale Konferenz zur Unterdrückung des Mädchenshandels zusammen, auf der die meisten Kulturräte, Deutschland durch den Major Wagner, vertreten sind.

Copenhagen. Der König von Norwegen ist mit der königlichen Familie heute vormittag hier eingetroffen. Zum Empfang waren außer der dänischen Königsfamilie die Königin von Großbritannien und die verwitwete Kaiserin von Russland auf dem Bahnhof erschienen.

Petersburg. Die Studenten der Moskauer Universität baten, sämtlich ebenso bestraft zu werden, wie die 41 vorgestern arretierten Studenten. Zurzeit herrscht in der Universität Ruhe.

Rio de Janeiro. Heute fand hier eine Ballfeierlichkeit im Ministerium des Außenfern zu Ehren der Kreuzschiffe "Deutschland" und "Chile" statt. Die Teilnahme der deutschen Offiziere war dadurch ermöglicht worden, daß die hiesige Regierung amtlich in Berlin die Verlängerung des Aufenthalts des "Moltke" erbettet hatte.

Rio de Janeiro. Der Bundespräsident hat an den Deutschen Kaiser einen Telegramm gerichtet, worin er mitteilt, daß er beim Besuch des Schulschiffes "Moltke" zum ersten Male Gelegenheit gehabt habe, die außerordentliche Tüchtigkeit, Disziplin und Ausbildung der Offiziere und Mannschaften der deutschen Flotte zu bewundern. Der Präsident dankt des weiteren dafür, daß das Schulschiff die Erlaubnis erhalten habe, hier länger als gewöhnlich zu verweilen, wo Tausende von Deutschen an dem nordbrasilianischen Brasilien mitarbeiten. Er hofft, daß sich zwischen diesem und Deutschland stets festere Bande unverbrüchlicher Freundschaft schließen würden. Der Kaiser dankt darauf ein Antwort-Telegramm, worin er seinen Dank und den Wunsch ausspricht, daß die langjährige Freundschaft immer mehr stärken und Gott den Präsidenten und Brasilien schützen möge.

Sydney. Das Unterhaus von Neu-Südwales hat mit 52 gegen 34 Stimmen einen von der Opposition eingebrachten Antrag, der Regierung das Misstrauen des Hauses auszusprechen, abgelehnt.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Heute vormittag 10 Uhr fand die allgemeine Vorberatung über den Bericht über die Verwaltung und Vermehrung der Königlichen Sammlungen in den Jahren 1904 und 1905 statt. — Vizepräsident Oly-Trenen (cont.): In der besseren räumlichen Unterbringung der Kunstsäle des Landes an Gemälden und Skulpturen müsse eine Rendierung eintreten. Bisher habe er für solchen Wünschen gegenüber ablehnend verhalten, weil deren Erfüllung die ungünstige Finanzlage des Landes nicht aufgelöst habe. Über den tatsächlichen Finanzen walte aber jetzt wieder ein freundlicher Stand der äußerst vorstichtigen und weisen Verwaltung unter Leitung des jetzigen Finanzministers. Es dürfte also der Beipunkt kommen sein, in Erwägungen über die Errichtung eines neuen Museumsgebäudes einzutreten. Die Bilder in der Gemäldegalerie seien bis an die Decken hinauf angebracht und könnten von den Besuchern nicht betrachtet werden. Diese Ristände steigerten sich mit jedem Jahre und mit jeder Neuerwerbung. Einen Verlauf von einzelnen Kunstwerken könne er nicht befürworten, weil sich oft erst später herausstelle, daß z. B. ein Gemälde, das man für wertlos hielt, sehr wertvoll sei. Eine Aufspaltung und Magazinierung der Kunstwerke mache den Hauptzweck

der Sammlungen, sie dem Publikum vorzuführen, illustreich. Die Weitergabe von Gemälden an andere Städte des Landes sei nicht immer von großem Nutzen, weil in den Städten, außer Leipzig und Chemnitz, es an Räumen für ihre Unterbringung mangelt. Vielleicht sieht sich das in der Neustadt freiwerdende Areal der alten Kasernen für die Errichtung eines neuen Museumsgebäudes verwenden.

Abg. Dr. Vogel-Dresden (nat.-lib.) beantragt die Überweisung des Dekrets an die Reichsverwaltung. Die letzte Finanzperiode sei in bezug auf die künstlerische und wissenschaftliche Leistung unserer Kunstsäle äußerst ungünstig gewesen, weil viele verdiente und geschickte Männer infolge Berufung in andere Städte und Länder und infolge Todess uns verloren gegangen seien. Gleichwohl sei es gelungen, die Institute auf ihrer Höhe zu erhalten und durch wertvolles Zuwachs ihre Bedeutung zu erhöhen. Ein Vergleich des vorigen Reichsverwaltungsberichts mit dem jetzt ergebe ein erfreuliches Bild, denn was früher

infolge der Not der Zeit geschmälert werden mußte, sei wieder eingeholt worden. Er beweise es, ob sich der Vorschlag des Vorredners, das frühere Militäratreal in Neustadt für ein Museumsgebäude zu erwerben, verwirklichen lasse, denn die Grundstücksverhältnisse in Dresden liegen noch immer recht ungünstig. Er nehme an, daß die Regierung, als sie in einem anderen Dekrete die Veräußerung von Hofgärtner vorschlägt, vielleicht daran gedacht habe, eins dieser Grundstücke für die obengedachten Zwecke zu verwenden. Ein wirklich günstiger Bauplatz wäre in erster Linie der Herzogin Garten. Unsere Sammlungen seien leider nicht im Stande, in vollstem Maße den Zweck zu erfüllen, Kunstinteresse, Kunstverständnis und Freude an der Kunst in der großen Öffentlichkeit an zu wecken. Die Anordnung der Kunstgegenstände müßte eine andere werden. Einzelne hervorragende und eine gewisse Zeit charakterisierende Schaustücke müßten aus den verschiedenen Sammlungen herausgenommen und in einer besonderen Sammlung herausgestellt werden. Ein anschauliches Bild des Lebens- und Kunstschmades jener Zeitperiode ergeben.

Abg. Gontard-Leipzig (nat.-lib.) beantragt ebenfalls, daß die Kunstsäle den Augen des Publikums auf lange Zeit entzogen bleiben. Er sei gegen eine Veräußerung von Gemälden, aber auch die Ausstellung von Bildern in die Städte des Landes möchte nicht weiter ausgedehnt werden. Die Ausführung eines ihm gewidmeten Auftrags, Geschworene zu führen, sei ihm peinlich, da der betreffende Vater des Kunstinstituts erst vor wenigen Tagen gestorben sei. Von verschiedenen Seiten werde Klage darüber geführt, daß Gelehrten und Künstlern, die in die Sammlungen des Königl. Münzkabinett genauerer Einblick nehmen wollten, auf ihre diesbezüglichen mehrfachen Anfragen nicht einmal geantwortet worden sei. Er bitte, in diesem System häufig eine Änderung einzutreten lassen zu wollen.

Abg. Dr. Rückmann-Döbeln (nat.-lib.) wendet sich gegen das Verlangen des Vizepräsidenten Oly, ein neues Museum zu schaffen. Wir seien kaum erst aus den finanziellen Schwierigkeiten herausgekommen, und noch viele Ausgaben harren bald der Lösung, wie die Erhöhung der Beamten- und Lehrergehälter. Es scheint ihm deshalb nicht ganz unbedenklich, jetzt schon für neue kostspielige Bauten Stimmung zu machen. Daß die verfügbaren Räume für die Skulpturen- und Gemälde-Sammlung zurzeit nicht ganz genügen seien, gebe er zu. Es berühre aber eigenartig, wenn ein Gebäude, wie das für die Skulpturen-Sammlung, das eben erst fertiggestellt sei, sich für seine Zwecke schon wieder als unzureichend erweise. Für eine Reihe von Jahren möchte der Kunstmuseum auch einmal für Zwecke außerhalb der Residenz verfügbar werden. Die Ausstellung der Kunstwerke möchte beibehalten und vielleicht noch an die Unterrichtsanstalten ausgedehnt werden. Unsere Sammlungen würden nur gewinnen, wenn sie nicht bloß der Zahl nach vermehrt würden, sondern eine sorgfältigere Auswahl der ausstellenden Kunstwerke getroffen werde. Unserer

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Opernhaus. Wegen andauernder Unmöglichkeit des Herrn Burrian kann Sonnabend, den 26. ds., die Oper "Fra Diavolo" nicht aufgeführt werden. Es geht dafür die komische Oper "Der Wildschütz" in Scena. Die Besetzung ist die folgende: Graf von Eberbach: Herr Kieß; Gräfin: Fr. v. Chavanne; Baron Konthal: Herr Rüdiger; Baronin Freimann: Frau Wedekind; Manette: Fr. Keldorf; Baculus: Herr Erwin; Gretchen: Fr. Seebe; Pancratius: Herr Erl.

* Im Königl. Opernhaus sang gestern im "Helden Holländer" die Partie der Senta für die unpolig gezwungene Kralle Frau Osborn-Hanna von den versteinigten Stadttheatern in Leipzig.

* Das Gonzales-Quartett. "Gonzales" ist der Name eines französischen Besitzes am Genfer See. Der Eigentümer dieser herrlich gelegenen, prächtig ausgestatteten, palastartigen Villa ist ein Amerikaner, Mr. de Goppet, ein Mann von ebenso grohem Vermögen, wie er reich ist an Geist und Verständnis für Kunst und Wissenschaft. Ein Mäzen großherziger Art ist er aber besonders der Musik, und als solcher leistet er sich, wie es ehemals russische und österreichische Großfürsten und Prinzen taten, den Vugus eines eigenen Streichquartetts. Das ist das Gonzales-Quartett. Es stellt sich zusammen aus zwei italienischen Künstlern, Adolfo Bettini und Alfredo Pochon (1. und 2. Violin), einem Schweizer, Ilgo Ara (Viola) und einem Belgier, Iwan d'Archambeau (Violoncello). Mr. de Goppet begnügt sich aber nicht, die genannten Künstler aus seiner Tasche zu honoriieren, er hat sie auch mit wertvollen Instrumenten berühmter Meister versehen, sodass alles bei zusammen ist, was ein Streichquartett erforderlich. Bis her der Öffentlichkeit völlig unbekannt, unternimmt das Quartett

aum ersten Male eine Konzertreise, bei der es sich, darf der Muusizist seines Protektors, um den materiellen Erfolg nicht zu kümmern draucht. Nach ihrem gestrigen Auftritte im Palmenhof zu urteilen, ist den Herren auch der künstlerische wohl überall geschickt. Die Herren Bettini und Pochon sind gleichwertige Geiger von vollendetem Technik und reitem Geschmac, und ihnen ebenbürtig erweisen sich die Herren Ara und d'Archambeau. Gleich trefflich, wie ein jeder als Vertreter seiner Stimme, sind die Herren im Zusammenspiel. Da solch glücklicher Disposition spielen sie gekonnt als Hauptwerk ihres Programms das A-Moll-Quartett (Op. 29) von Schubert. Wenn nun auch nicht zu verkennen ist, daß wir dieses urdeutsche, aus diesem Gemült quellende, mit echtem wienerischen Humor durchfloßene Werk anders aufgelegt und aufgeführt zu hören gewohnt sind, als es das Gonzales-Quartett darbot, so weilen es die Herren aus ihrem nationalen Empfinden heraus doch so ausgezeichnet, in allem so überaus liebe- und hingebungsvoll, daß sie ihren Hörern damit einen vollen Genuss bereitstellen. Interessant war es jedenfalls, Franz Schubert auch einmal von berufenen Künstlern in italienisch-französischer Aufführung zu begegnen.

Weiters mehr Erfolg als mit Schubert hatten die Herren mit einem Meister des 18. Jahrhunderts, Giambattista Martini, von dem sie eine Sonate für zwei Violinen und Cello spielten. Es ist dies ein ganz eigenartiges Stück, aus sechs Sätzen: Vargamente, Allegro, Sarabanda, Vivo, Pastorale und Finale bestehend. Ein jeder dieser Sätze, melodisch und rhythmisch gleich reizvoll, von meisterlicher Knappeit der Form, spielt kaum länger als ein oder zwei Minuten; das Ganze höchstens acht Minuten. Alles aber ist charmant, liebenswürdig, und, in so vollendeteter Aufführung dargeboten wie gestern, von so unmittelbar anmutendem Charme, daß man das Ganze gern wiederholt gehört haben würde. Am Handel ist diese Sonate, wie es

heigt, nicht zu haben. Sie soll als Manuskript in London (1) aufgefunden worden sein. Vortrefflich, wie diese echt italienische Muusik, steht den Herren aus das D-Dur-Quartett (Op. 27) des Italiener Leoncini-Singaglia, ein Werk von melodisch schönem Gehalte und gediegener motivischer Arbeit. Das Schwelen in süßen Kantilenen, das Betonen des Eleganten, der Ausdruck des Graziosen, Anmutigen, des Lyrisch-Schwärmerischen entspricht vollkommen der Eigenart der Gonzales-Quartett. Zu bedauern blieb bei all dem Schön, was die Herren darboten, nur eins: der lästige Besuch des Abends. Raum mehr als ein Händlein Hörer hatte sie eingefunden. Dieses hat es allerdings an ehrenvollsten Auszeichnungen nicht fehlen lassen. H. St.

* Caruso, der im Berliner Königl. Opernhaus ein Gastspiel beginnt, wird vor Kaiser Wilhelm in "Aida" auftreten, und zwar in einer Sondervorstellung, die offiziell „Generalprobe“ genannt wird.

Die Wiener Ausstellung in der Galerie Arnold.

Die Ausstellung, die neuere Wiener Malerei bei uns in Dresden einzuführen, sind bis jetzt nicht gerade glücklich ausgefallen. Als die Wiener zum ersten Male bei uns auf der Internationale von 1897 gezeigt wurden, hatten sie einen ebenso entschiedenen wie verdienten Erfolg. Ihr Saal war bei weitem der am meisten rückläufige. Nur Emil Schindler hob sich mit seiner großartigen "Vandritage" über den niederen Stand der damaligen wienerischen charakterlosen Allermälstilk empor. Allerdings lag die Leistung damals noch in den Händen der Wiener Künstlergenossenschaft, denn die kurz vorher begründete Wiener Gesellschaft war noch nicht stark genug, um die Vertretung der österreichischen Kunst im Ausland